



Artikel vom 12.4.2020

## **Wer sich nicht selbst bewegt, der wird bewegt!**

Verhalten sichert die Zukunft von Unternehmen von Michaela Bürger

Die motorische Bewegungsfreiheit war für unsere Generation noch nie so überschaubar wie in den letzten Wochen. Die geistige Bewegungsfreiheit sollte dazu führen Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse in Ruhe zu spiegeln und zu ordnen.

Beginnen wir mit den Gedanken und somit mit dem Verstand. Die Informations- und Nachrichtenlage wird von den Experten und Politikern bestimmt, die uns erklären, wie sich der Virus verhalten könnte und was wir tun müssen, um die Risiken zu erkennen und so gut wie möglich einzudämmen. Allerdings ist der Erkenntnisgewinn in gewissem Sinne ergebnisoffen, was dazu führt, dass es unterschiedliche Sichtweisen gibt, die derzeit zu keinem klaren Ergebnis führen. Des einen Virologen Wahrheit ist des anderen Virologen Täuschung. Des einen Regierungschefs Rede ist beruhigend, die Ansprache des Anderen ist angsteinflößend. Dazu noch die schrecklichen Bilder von erkrankten und verstorbenen Menschen und zahlreiche Statistiken, wie es kommen könnte.

Was denken, was glauben, was tun?

Wenn Entscheider nicht eindeutig Orientierung geben, hält man sich, an die geistige Waffe des gesunden Menschenverstandes. Wenn ich allerdings die Gedanken und Meinungen von unterschiedlichsten Gesprächspartnern versuche auf einen logischen Nenner zu bringen, dann komme ich zu dem Schluss, wir sind in diesen Tagen seitens des gesunden Menschenverstandes größtenteils unbewaffnet.

Was stark spürbar und auch ausgesprochen wird, ist die Angst vor dem Unbekannten, die Angst vor dem, was es mit uns macht, die Angst vor dem, was wirklich auf jeden Einzelnen von uns konkret - gesundheitlich und ökonomisch - zukommt und derzeit nicht kontrollierbar ist.

Die Komfortzone die uns Sicherheit gibt, wird aufgebrochen. Wer Sicherheit sucht, findet in diesen Tagen Angst. Nicht nur die Angst um die Gesundheit, sondern auch die Angst seinen Lebensstil dauerhaft verändern zu müssen und dass nichts mehr so ist, wie es in unserem von Fleiß und Leistung geprägten Land war.

Interessanterweise hat das Zeitalter, dass nichts mehr so ist, wie es war, schon seit mindestens 10 Jahren begonnen, als die Industriegesellschaft durch die Dominanz der Informationsgesellschaft immer mehr an Bedeutung verloren hat. Nachdem die Wende in der Gesellschaft aber kein gefährlicher Virus war, sondern ein schleichender Prozess, hatten wir lange die Chance mit der (daten) technischen Entwicklung zu fremdeln.

Ja, wir haben unsere Komfortzone, unseren Lebensstil so gut wie möglich verteidigt, denn es ist abzuwarten, ob sich Unternehmen, wie Apple, Amazon, Tesla und Co überhaupt dauerhaft auf dem Markt behaupten können. Wir haben Zeit, viel Zeit – auch wenn wir meist etwas anderes gesagt haben – haben wir so gehandelt und verändert haben wir unsere Lebensstile und somit unser Verhalten nicht wirklich.

Die Unternehmenswerte der digitalen Unternehmen sind gestiegen, die Werte unserer Industrie-Flaggschiffe gefallen, aber letztendlich gab es dafür immer wieder Erklärungen, der Profit war noch erträglich gut und wir hatten scheinbar alles unter Kontrolle.

Dies ist aus meiner Sicht auch der Grund, warum viele strategische Initiativen in den Unternehmen, sei es die Etablierung von Vielfalt in der Führungsstruktur oder die Ausrichtung auf die Erschließung neuer Märkte und Geschäftsideen gnadenlos gescheitert sind.

Viel geredet, viel gemacht, aber das Verhalten der Entscheider und Führungspersonlichkeiten wurde nie wirklich unter die Lupe genommen und einem Veränderungsprozess unterzogen.

Das geht an die Substanz, an die Werte, an das was wir als wichtig und richtig erachten, an das was unsere Gedankenautobahnen beherrscht, unser Bild von uns selbst bestimmt und immer noch mehr Wohlstand und Profit bringen kann. Denn was bisher funktioniert hat, funktioniert auch heute. Es wurden Strukturen verändert, Strategien neu gedacht, aber die Auseinandersetzung mit der Zukunftsfähigkeit des eigenen Verhaltens

wurde klein gehalten und zwar aufgrund des gleichen Treibers, der uns heute zum Nachdenken bringt: Die Angst vor Veränderung des eigenen Verhaltens.

Leider sind wir hart erwacht, weil es seit einigen Wochen um nichts anderes geht, als sein Verhalten zu verändern.

Das Verhalten bestimmt unser aller Wohl oder unser aller Einschränkung. Wenn wir uns nicht regelkonform verhalten, werden wir krank oder sind dafür verantwortlich, dass wir unseren Nächsten gefährden. Wir werden für unser Verhalten kollektiv gelobt und getadelt. Wir verlieren unsere Freiheit oder wir gewinnen Teile unseres Alltags wieder – es hängt von unser aller Verhalten ab.

Wir fragen uns, wie verhält sich Macron, wie verhält sich Merkel? Welche Auswirkungen es hat, wenn er sagt „wir befinden uns im Krieg“ oder sie sagt „jeder Einzelne ist für den Schutz des Lebens in seiner Verantwortung gefordert?“

Wir fragen uns, wie verhalten sich Krankenschwestern, Pfleger und Ärzte, wenn nicht genügend Schutzkleidung und Gerätschaften vorhanden sind, die sie zur Behandlung der Krankheit benötigen. Wir fragen uns, was passiert mit unseren Angehörigen in Alten- und Pflegeheimen, wenn wir sie nicht mehr besuchen dürfen und jegliche Form von familiärer Kontrolle wegfällt.

Wir fragen uns, was passiert mit unseren Grundrechten, wenn sich Menschen nicht so verhalten, wie sie sich verhalten sollen, um die Pandemie zu beherrschen. Werden wir dann eingesperrt, wie die Alten?

Wir fragen uns, was passiert mit mir und meiner mentalen und körperlichen Verfassung, wenn es über Wochen nur minimale zwischenmenschliche Begegnungen gibt und wir alleine in einer kleinen Wohnung sitzen und grübeln. Oder gar einen Menschen in engster Umgebung haben, von dem wir uns schon lange entfernt haben, aber um den Lebensstil nicht selbstbestimmt verändern zu müssen, uns selbst belogen haben.

Wir fragen uns, wann können wir wieder unseren Beruf ausüben und kann unsere Firma dieser Krise standhalten?

Mir wird klar, dass die Reflektion des eigenen Verhaltens für die absolute Mehrheit der Menschen nur dann zum Erfolgsrezept werden kann, wenn die Krise wirklich vor der Haustüre steht, wenn man nicht mehr beharren, verharren und vertuschen kann.

So ist es unumgänglich, dass wir menschlich und ökonomisch den Wert des Verhaltens in unserer Gesellschaft wieder mehr beachten und in Schulen, Universitäten und Unternehmen gezielt (weiter) entwickeln. Denn da herrscht Stillstand und Stillstand ist Rückschritt. Nicht erst seit 4 Wochen, sondern seit mehreren Jahren.

Jetzt geht es an das Eingemachte – jetzt gilt es für viele Unternehmer und Führungskräfte zu lernen, mit unsicheren und nicht kontrollierbaren Situationen umzugehen. Kreativ zu werden und sinnvolle Visionen als Anreiz für Leistung und Engagement für die Mitarbeiter zu entwickeln, in strategischen Szenarien zu denken, effizient und gesund zum Ziel zu kommen und nicht stoisch, aktionsgetrieben und unflexibel.



Den Wert der Begegnung zu schätzen, um gemeinsam Geschäfte aufzubauen und Themen zu bewegen, Netzwerke zu pflegen und Menschen Halt und Orientierung zu geben. Selbstverantwortlich zu entscheiden und zu wissen, welche Pflichten man als Unternehmerin und Unternehmer hat, um gerne die Verantwortung für das menschliche Wohl und die ökonomische Absicherung zu übernehmen.

Der Schlüssel zur Bewältigung dieser Zeit ist nicht vordergründig die Wissenschaft, der Impfstoff oder gar das Aussperren eines Virus, durch die dauerhafte Einschränkung unserer Freiheit von machtbewussten Entscheidern, sondern der Weg zu sich selbst und somit zu seinen Mitmenschen und dem gemeinsamen Wirken in Organisationen.

Ein gutes Leben ist bestimmt durch das Leben unserer Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen, durch tiefe menschliche Beziehungen und einen gesunden Grad an Autonomie. So sagen es einstimmig alle bedeutenden westlichen Philosophen, die ideologisch auf dem Weg zur Weisheit waren, aber auch als Mutter mehrerer Einzelwissenschaften gelten können.

Der Gegenstandsbereich ist klar benennbar: Es geht um das menschliche Erleben, Verhalten und Bewusstseinsbildung.

Dass es auf die Führungsfähigkeiten ankommt, hat auch Gabor Steingart in seinem Morning Briefing am 14.4.2020 aufgeführt: „Bei dieser Präsidentschaftswahl, und insofern ist das Ausscheiden von Bernie Sanders folgerichtig, geht es nicht um Sozialismus versus Kapitalismus, Schwarz gegen Weiß oder Arm versus Reich, sondern um die fachliche und charakterliche Führungsfähigkeit der beiden Bewerber.“

Unser aller Verhalten steht heute auf dem Prüfstand. Wir sollten uns unseres eigenen Verhalten selbstkritisch bewusst werden, bevor weiterhin Geschäfte und Menschen durch überholte Muster und Überzeugungen gesteuert werden.

Entdecken Sie Ihre Werte, Ihre Einstellungen und Verhaltensweisen, die ihnen so vertraut sind, aber nicht unbedingt immer helfen nach vorne zu blicken und sich selbst stetig weiter zu entwickeln.

Wer sich nicht selbst bewegt, der wird bewegt. Genau das wird uns heute vor Augen geführt und davor habe ich wirklich Angst. Angst um unsere Demokratie, Angst um unsere persönliche Freiheit und Angst um die Zukunft unserer Kinder in einer ökonomisch nicht belastbaren Welt.

Um dies zu verhindern, brauchen wir reflektierte Führungspersönlichkeiten, die uns mit Verstand und Herz in eine gute Zukunft führen. Mag sein, dass Vieles anders ist, aber wer sich selbst kennt, kann diesen Veränderungen neugierig, gelassen und ohne Angst begegnen.

